

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 90.

Winnenden, Samstag den 1. August

1885.

Winnenden.

Ueber die Ernte sind die
Tauben von heute an bei 3
Mark Strafe 14 Tage lang
einzusperrn.

Den 28. Juli 1885.

Stadtschultheißenamt.
Jent.

Winnenden.

Am nächsten Montag den 3. August,
Vormittags 11 Uhr kommt auf dem hiesigen
Rathhaus

eine Tafelwaage

im Exekutionsweg zur Versteigerung. Liebhaber
werden hiezu eingeladen.

Den 31. Juli 1885.

Stadtschultheißenamt.
Jent.

Winnenden.

Im Wege der Zwangsversteigerung wird
durch den Gerichtsvollzieher der

Dinkel-Ertrag

von Parcellen Nr. 3039 die Hälfte von 19 Ar
37 Rh. Acker im Roth

Sonntag den 1. August
Nachmittags 1 Uhr

an den Meistbietenden verkauft, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher
Maft.

Winnenden.

Weißer Essig

zum Früchteeinmachen empfiehlt

Konditor Kreh.

2000 Mark

sind auf gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Es sind

300 Mark

auf genügende Sicherheit sogleich auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

2 Schreiner

werden gesucht von

Wilhelm Mayer.

Ein fleißiges geordnetes

Dienstmädchen

wird für eine hiesige Familie gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Ein Mädchen

findet auf einige Monate Stelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Rettersburg.

Verkauf eines Kelterbaums.

Wegen Anschaffung einer neuen Kelterpresse verkauft die hiesige Gemeinde einen
Kelterbaum, die Hauptbölzer sind 10 m lang, sämtlich Eichenholz, ist durchaus gesund,
Ast und Rißfrei, zu jedem Gebrauch tauglich und mißt zusammen 12 cbm. Liebhaber sind auf

Donnerstag den 6. August ds. Js.

Mittags 1 Uhr

eingeladen.

Den 28. Juli 1885.

Gemeinderath.

Vorstand Hahn.

Winnenden.

Ernstlicher Ausverkauf.

In fertigen Kleidern, Juppen, Hosen, Westen, sowie am Stück
sä m m t l i c h e W a a r e n

bald möglichst aufzuräumen unter dem Selbstkostenpreis abgegeben, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.

W. Gross.

Nach Amerika, Australien & Afrika

befördern regelmäßig, mehrmals wöchentlich
Reisende und Auswanderer

über

Bremen, Hamburg, Haare, Antwerpen, Liverpool

mit anerkannt vorzüglichen Post- und Schnelldampfern I. Classe

Dauer der Seereise nach New-York 9-12 Tage.

und empfehlen sich zu Vertragsabschlüssen zc. bei bedeutend ermäßigten
Preisen die General-Agentur für das Königreich Württemberg Albert Star-
ker in Stuttgart, Olgastr. 31 und die konzessionirten Agenten: in

Winnenden: Georg Mayer, Goldarbeiter,

Waiblingen: Gottlob Villinger, Rfm.

Gute Behandlung.
Reichliche und nahrhafte Verpflegung.



Geld und Wechsel auf America
zum Tages-Cours.
Beforgung von Pfleg- und Erbschaftsgeldern
von und nach Amerika.

Die besten Waaren bei G. Schradern
in. Lieferant liefert in allem
Füllen der Waaren

Fabrikmarke. Fabrikmarke.

Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.

Das folgende ist ein
zügiges, limonaden Mittel bei kaltem
nässen Affektieren in. Genuß
Linderung wird mit gleich
erfolgreichem Erfolg bei
Krankheiten des Halses und
Lungens.

Per Flac. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.
Apoth. Zul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen

Krankheiten der Lunge und des Halses,
(Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden.)

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von A. Wolffsky Berlin N.
Weissenburgstrasse. 79.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem so schnellen Hinscheiden meiner unvergeßlichen Gattin

Karoline Sieber

geb. Klöpfer

und für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte
Friedrich Sieber
mit seinen 3 Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während dem langen Krankenlager unserer lieben Mutter, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Anna und Pauline Felger.

Winnenden.

Jeden Sonntag

gemästetes Hammelfleisch

bei

Mehrer **Kalmbach.**

Nuss-Fournier

Möbel- & Schelack, Consolen,
Gefimse, Secretär-Einlagen.
Stuttgart. **J. Eppinger.**

Tagesberichte.

Berlin, 27. Juli. Mit dem Augenblicke, wo die Ernennung des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst zum Statthalter von Elsaß-Lothringen zur Gewissheit geworden ist, hat sich über den Zeitungsleser eine Fluth von Nachrichten über das Revirement ergossen, das infolge dieses Ereignisses in der Besetzung einer ganzen Reihe von Botschafterposten werde nöthig werden. Am bedeutungsvollsten von all diesen thatsächlichen und mutmaßlichen Neubesetzungen wird die des Pariser Botschafterpostens sein. Unsere Beziehungen zu Frankreich haben sich merklich gebessert. Und wenn auch in der französischen Presse noch ab und zu ein Ton angeschlagen wird, dessen rauher Klang uns erinnert, daß die Revanchegebanten noch immer nicht ganz verslogen sind, so ist doch zwischen den Regierungen ein friedlicher, freundschaftlicher Verkehr möglich geworden. Allerdings bedarf derselbe der Pflege, und so ist es erklärlich, daß hien und drüben auf die Wahl der Vertreter in Paris und in Berlin besondere Sorgfalt verwendet ist. Man hat hier zuerst den General von Schweinitz als den Nachfolger des Fürsten Hohenlohe bezeichnet. Allein man hat rasch eingesehen, daß Eigenschaften, die für den Vertreter am russischen Hofe erforderlich sind, ihren Träger nicht auch ohne weiteres für den Posten an der Seine qualifizieren. Dann ist der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr von Radowicz genannt worden. Derselbe hat den Fürsten Hohenlohe in Paris bereits einmal interimsistisch vertreten, und es ist eine Thatsache, daß ihn Fürst Bismarck zu den begabtesten Mitgliedern des diplomatischen Corps rechnet. Trotzdem will man an unterrichteter Stelle wissen, daß die Berufung des Herrn von Radowicz nach Paris noch sehr zweifelhaft sei. Allerdings dürfte die definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit,

Korb.

Ein geordneter

Schreinergehilfe

findet sogleich dauernde Arbeit bei
Negele, Schreiner.

Winnenden.

Ein sommerliches

Logis

mit allen Erfordernissen hat bis Martini zu vermieten
Bihlmaier
in der Schloßgasse.

Eine Wohnung

mit 3 oder 4 Zimmer nebst allen Erfordernissen ist sogleich oder bis Martini zu vermieten.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter bringt seine schon längst bekannte selbst verfertigte deutsch- und englischlange

Strümpfe und Socken

in empfehlende Erinnerung, billigste Preise werden zugesichert von

W. Groß.

Flora's Erwachen.

Chr. Haag's geruchlos-salziges Pflanzennährmittel, von mehreren Autoritäten, namentlich vom Direktor der Gartenbauzeitung, Herrn Dr. Neubert untersucht, erprobt und begutachtet, vorzüglich gut für Zimmerpflanzgewächse aller Arten ist zu haben das Päckchen zu 30 Pfg. loco, nach auswärts im hiesigen Oberamt gegen Einsendung von 35 Pfg. in Marken franko bei **C. Durner** zur alten Post.

wenn nicht besondere Gründe eintreten, kaum vor dem Herbst erfolgen.

Darmstadt, 27. Juli. Mit Bezug auf die Typhuserkrankungen im Barackenlager des Griesheimer Schießplatzes liegt jetzt eine offiziöse Neußerung vor. Die „Darmst. Ztg.“ kann nämlich als thatsächlich berichten, daß die Zahl der unter den dort kantonierenden Truppentheilen in der Zeit vom 29. Juni, an welchem Tage die erste Erkrankung beobachtet wurde, bis heute vorgekommenen Krankheitsfälle sich auf 18 beläuft. Von den Kranken gehörten drei dem vom 15. Juni bis 13. Juli dort zu Schießübungen anwesenden Nassauischen Feld-Artillerieregiment Nr. 27, zum Theil aus der Garnison Wiesbaden, an, wovon einer mit tödtlichem Ausgange. Die übrigen Erkrankungen ereigneten sich unter der württembergischen Artillerie, welche mit ihrem Gros am 16. Juli und mit einem Vorkommando bereits mehrere Tage zuvor dort eintraf. Die unter diesen Erkrankten gehören ausschließlich der ganzen Artillerieabtheilung zu, welche in Ulm in Garnison steht. Der Umstand, daß die Erkrankungen sich theils auf der Hiereise, theils in den ersten Tagen nach dem Eintreffen auf dem Schießplatz ereigneten, weist mit Sicherheit darauf hin, daß die Infektion der Einzelnen bereits in der soeben verlassenen Garnison stattgehabt hatte und darf darauf aufmerksam gemacht werden, daß in den letzten Tagen nur ein neuer Erkrankungsfall bekannt geworden ist. Die Räumlichkeits- und Bodenverhältnisse des Griesheimer Barackenlagers, sowie der Art der Wasserversorgung desselben sind derart, daß sie die Entwicklung einer Typhusepidemie nicht begünstigen.

Quakenheim, i. Elb., 26. Juli. Man spricht hier viel von einer Erbschaft von 40 Millionen, die einigen Familien aus Quakenheim Winzenheim, Bischoheim und Straßburg zutheil

Winnenden.

Guten

Ernte-Wein

habe noch billig abzugeben.

G. Gerhardt.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft den Ertrag von 8 Ar

Waizen

im Steinweg. Liebhaber wollen sich am

Montag Abend 6 Uhr

am Friedhof einfinden.

W. Groß.

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel, Zingst in Badnang.

werden soll. Eine israelitische Dame hat in ihrer Jugend das benachbarte Winzenheim verlassen und ließ bisher nichts mehr von sich hören. Kürzlich starb sie in England und hinterließ ein kolossales Vermögen. Dem „Echo“ zufolge soll die Sache wirklich ernsthaft sein.

Paris, 28. Juli. In der Deputiertenkammer, wo der Kredit von Madagaskar zur Berathung steht, herrscht heute großer Zubrang und Aufregung. Ferry ergreift das Wort: Er will zunächst einige Aufklärungen über die Kolonialpolitik geben, welche alle Fraktionen der Opposition als Tummelplatz für die Wahlumtriebe gewählt hätten. Er (Redner) habe damals die Geschäfte der Regierung geführt. Brialou ruft: „Zum Unglück des Landes!“ (Lärm.) Ferry: Bei Gelegenheit der Berathung des Friedensvertrages mit China habe er sich Schweigen auferlegt, weil eben beunruhigende Nachrichten eingegangen, die jedoch grundlos gewesen (Unterbrechung), der einzige Vorwurf, den man seiner Politik gemacht, sei Unentschlossenheit. Die Opposition der Rechten wie der Linken habe die Waffen gestreckt. (Lebhafte Unterbrechungen der Linken.) Baudri d'Alphonse ruft: „Ferry zählt doch nicht mehr mit!“ (wird zur Ordnung gerufen). Ferry: Von jetzt ab sei es nicht damit gethan, ängstliche Gemüther mit Redensarten wie „Expeditionen in fernen Ländern“ zu erschrecken; jetzt heißt es, eine nutzbringende, ehrenvolle Expedition zu unterstützen. (Beifall im Zentrum.) Der Redner will nun die Kolonialpolitik vom Standpunkte der Ausbehnung des Kolonialhandels beleuchten. Diese Politik sei keineswegs eine abenteuerliche, sie gründe sich vielmehr auf wirtschaftliche Bestrebungen. In Bezug auf Madagaskar habe er die Politik befolgt, die Freycinet entwickelt habe. Clemenceau wirft ein, daß es nicht angehe, zwischen dem früheren und dem jetzigen Ministerium gleiche

Verantwortlichkeit aufzustellen, worauf Ferry erwidert, das sei von dem Minister des Auswärtigen selbst geschehen. (Lärm.) Die Verhandlung wird auf Ferrys Antrag vertagt.

Aus **London** schreibt man: In den letzten Tagen wurden die Rekruten der schottischen Garden um 5 Uhr Morgens zur Schießübung ausgeführt. Der abrichtende Sergeant ließ die Leute zum erstenmale die Bajonette anstecken und kommandirte dann Lauffschritt. Einer der Rekruten fiel zu Boden, sein Hintermann stürzte auf ihn und das Bajonnet drang dem Letzteren durch den Mund bis zum Gehirne vor. Der Soldat rief sich mit übergroßer Kraftanstrengung das Bajonnet, welches durch die Heftigkeit des Stoßes gebrochen wurde, aus der Hirnschale, starb jedoch binnen einer Viertelstunde. Auf Befehl des Kommandirenden wurden sämtliche Offiziere, die an der Waffenübung theilgenommen, verhaftet.

* Die Feuersbrünste in Rußland nehmen kein Ende. Moskauer telegraphische Nachrichten zufolge ist die im dortigen Gouvernement gelegene 7000 Einwohner zählende Stadt Klin zu Dreivierteln niedergebrannt, darunter der Hauptstadttheil. Ferner ist in Moskau ein großer Theil der Vorstadt Zaradj eingedäschert worden. Der Schaden ist in beiden Fällen sehr groß.

* Durch Blitzschlag ist in Torre Cajetani, in der Provinz Rom, am 23. d. M. ein großes Unglück angerichtet worden. 36 Landleute flüchteten während eines sehr heftigen Gewitters in ein auf dem Felde stehendes Haus; der Blitz schlug dreimal in ihren Zufluchtsort ein, tödtete 13 und verletzte 23 Personen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 30. Juli. (Ein Genrebildchen von der Straße.) Besorgt da gestern Nachmittag eine kleine Familie ihren Jakobiumzug. Auf einem niedrigen Handkarren, dessen Räder und Lattenwerk jedenfalls auch einmal heitere Jugendtage erlebt haben, liegt der Hausrath: eine alte Kommode, deren Kästen beim Fahren hin und her wackeln wie die Gesichtsfalten einer zahnlosen alten Frau, die einen zu großen Bissen in den Mund genommen hat, ein Tisch mit drei Beinen und einige ärmliche Bettstücke. Das Ensemble sah freilich nicht besonders anmuthig aus, aber dem vorn an der Deichsel ziehenden Hausvater lacht trotz der ihn bedeckenden Lumpen so sehr der Sonnenschein des Humors und der innern Zufriedenheit über das Gesicht, daß wir uns sagen müssen: „Seht Ihr einen glücklichen Menschen!“ — hinten schiebt die Mutter, ihr Jüngstes auf dem Arme, den Wagen und ab und zu hört man ein munteres, anfeuerndes Wort, was dem kleinen barsüßigen Buben gilt, der seitwärts den Wagen schiebt. Nun geht die Fahrt über den Schienenstrang der Pferdebahn — der Karren schwankt bedenklich hin und her und — Pardaus, da liegt er! Das unterste ist nach oben gekehrt, die wackeligen Räder ragen in die Luft und bewegen sich wie die zappelnden Beine eines riesigen Käfers, den ein muthwilliger Bub' auf den Rücken gelegt hat. Das Elternpaar steht stumm und trübe da. Auf einmal schreit die Mutter: „O Herrgöttele unser Buel' unsern Bue hor's vergrabe!“ Und eifrig beginnt sie das Mobiliar auf die Seite zu räumen, um dem unter dem Wagen liegenden Knaben zu Hilfe zu kommen. Doch siehe da, zwischen den Bettstücken wird auf einmal ein lachendes Bubengesicht sichtbar und lachend schreit der Kleine: „Muetterle, hör uf z'greine — a'hot mer niz thau!“ — Dann wird der alte Wagen wieder aufgerichtet und bald darauf humpelt die ganze Gesellschaft weiter.

Stuttgart, 30. Juli. Gestern Mittag wollte ein bei den Pflasterungsarbeiten der Pferdebahn-Gesellschaft beschäftigter Mann in der Nähe des neuen Bibliothekgebäudes einen im Gang befindlichen Wagen der genannten Gesellschaft an dessen Vorderseite besteigen, glitschte dabei aus, fiel zu Boden und brachte den rechten Fuß unter ein Rad des Wagens, wobei ihm einige Behen theils

gänzlich abgefahren, theils stark gequetscht wurden. Von Vorübergehenden wurde dem Verwundeten ein Nothverband angelegt und dieser dann mittelst Droschke in's Spital verbracht. Dieser Vorfall ist wiederum ein Zeichen, daß man sich beim Besteigen und Verlassen der Pferdebahn nicht genug in Acht nehmen kann.

Stuttgart, 30. Juli. Bei dem Bau der neuen Kaserne am Bothnangerwege fiel gestern ein Maurer von Asperg vom Gerüste herab und erlitt hierbei sehr bedeutende Verletzungen, welchen er noch gestern im Katharinenhospital erlegen ist.

Gannstatt, 28. Juli. Heute Vormittag verunglückte die 18 Jahre alte Tochter der Frau Kaufmann Schmid Wittwe in Stuttgart, Gerberstraße Nr. 8, beim Baden in der Strauß'schen Schwimmanstalt. Obgleich sofortige Hilfe zur Stelle war, blieben alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Spiegelberg, O. A. Backnang, 27. Juli. Am Waldbahange Konzebuckel (Staatswald) hier hat nach dem Murrth.-B. der Schultheiß eine Höhlung in Felsen wahrgenommen und nach näherer Untersuchung ein Verließ, das wohl von einem vor Hunderten von Jahren bestehenden Turm oder dergleichen herrühren mag, gefunden. Es sind bis jetzt etwa 20 steinerne Treppen aufgedeckt, kommen aber noch mehr zum Vorschein, so daß man den Schluß noch nicht erreicht hat. Man wird sich forstamtliche Genehmigung verschaffen, um Nachgrabungen anstellen zu können. Interessant ist die Sache, da das Räthsel, wozu dieser Gang ins Unterirdische gedient haben mag, noch nicht gelöst ist, und es wäre wünschenswerth, wenn von sachkundiger Seite davon Einsicht genommen würde, zumal der Punkt von der Station Sulzbach aus durch das nette Lauterthal in einer Stunde erreicht werden kann.

Von der Jagd, 27. Juli. Heute Nachmittag wurde durch das einmüthige Einschreiten der Bürgerschaft von Eckartshausen in dem Walde Oberholz, an der Staatsstraße nach Großallmerspahn gelegen, ein Bursche in Verhaft genommen, dessen Gestaltsbezeichnung vollständig der des verurtheilten Diebes Mich. Scheuring von Hummelsweiler entspricht. Der Strolch wurde im Walde abgefangen. Eine Menge namentlich in Eckartshausen gestohlener Gegenstände fand sich in seinem Besitze vor. Landjäger Waibel von Alshofen hat den Gauner nach Hall geliefert.

Von der Jagd, 29. Juli. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden aus dem Keller des Landwirths Riehmann in Dörrenz mittels Einbruchs Milch, Rahm und ein Butterfaß gestohlen. — Als am Samstag früh ein Diensthote des Bauers Fried. Rucker in Eckartshausen die verschlossene Scheuer öffnete, fand er unten Kohlen eingeschoben. — Bei einer Streife im Wald Oberholz zwischen Eckartshausen und Groß-Allmerspahn ergab sich gestern als Ergebnis der Fund einer Eisensäge und eines Hohlmeißels, Werkzeuge für Einbrecher.

Heidenheim, 26. Juli. Schon seit 14 Tagen geht das Gerücht, ein ganz gefährlicher Verbrecher treibe sich in den Wäldungen unserer Alb herum und will derselbe schon von verschiedenen Personen gesehen worden sein. Unsere Frauenpersonen auf der Alb wagen sich allein nimmer auf's Feld hinaus. Der Gefährliche soll nämlich der Langenauer 44jährige Mann sein, der voriges Jahr 5 Jahre Zuchthaus wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit und darauf im Bayerischen eine bedeutende Zusatzstrafe wegen ähnlichen Vergehen erhielt, aber vor einigen Wochen einem bayerischen Gendarmen entsprang. Er soll es auch sein, der vor 15 Tagen bei Nennstetten auf 2 Mädchen ein unsittliches Attentat ausführte.

Neutlingen, 28. Juli. In vergangener Nacht wurde der in der Baumwollspinnerei Unterhausen beschäftigte 19jährige Buchhalter Armbruster aus Freudenstadt auf dem Heimweg vom Geschäft von zwei hiesigen Schuhmachergesellen, die blauen Montag gemacht hatten, angerempelt und nach

kurzem Wortstreit von einem derselben, dem 20 jährigen Schuhmachergesellen Mill von Oberdisingen, erstochen. Der Thäter, der mit großer Rohheit seine Bluttthat eingestand, wurde sammt seinem Komplizen dem hiesigen Amtsgericht übergeben.

Neutlinger Alb, 29. Juli. Die trockene Witterung führt uns sehr schnell der Ernte entgegen. Ueberall sieht man das Kornfeld gelben und doch sollte der Kernen sich noch mehr vervollkommen. Dazu wäre ein ausgiebiger Regen nothwendig. Ueberhaupt lechzt die ganze Vegetation nach Regen, da seit 14 Tagen kein bedeutender Niederschlag mehr erfolgt ist. Die Frühkartoffeln fangen an zu gelben und das Dehmdgras welkt an manchen Plätzen. Auch unsere Brunnen fangen an zu versiegen, und wenn nicht bald Regen eintritt, so haben wir empfindlichen Wassermangel. Jedenfalls sind die Alborte, welche kein Quellwasser haben (sondern nur Hülben) jetzt schon übel daran.

Alb, 28. Juli. Die Aufwärterin einer hiesigen alleinstehenden Frau, deren geistig gestörter Mann seit mehreren Jahren vermißt wird, konnte heute früh trotz öfteren Klopfens nicht in die Wohnung ihrer Herrin gelangen. Später öffnete man gewaltsam die Thüre und fand die Frau entselkt, mit frischer Leibwäsche bekleidet, auf ihrem Bette liegend, sie hatte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Wenige, auf einem Tische liegenden Zettel stehende Worte zeigten, daß die Beklagenswerthe selbst den Tod gesucht. Sie soll sich in letzter Zeit sehr über ihr Alleinsein beklagt haben, ihre drei Kinder sind bei Bekannten untergebracht. Die Frau gab hier englischen Unterricht und soll in nicht ungünstigen Vermögens-Verhältnissen sich befunden haben. — Heute Nacht mußte ein hiesiger Hausknecht mit einer über 12 cm großen und 5 cm breiten Wunde am Beine in das Krankenhaus verbracht werden. Derselbe kam in beinahe bewußtlosem Zustande in eine Wirthschaft, wo er auf polizeiliche Requisition von einem Arzte verbunden wurde. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen, da die noch gestern Nacht angestellten Nachforschungen ergaben, daß der schwer Verletzte beim Übersteigen eines eisernen Staketenzaunes (zu der Wohnung seiner Geliebten) sich die Wunde selbst zugezogen hatte. — Ein hiesiges Dienstmädchen, das an Jacobi seine Stelle wechselte, gab am genannten Tage in einer hiesigen Wirthschaft einen Abschied, bei dem es sehr fidel zuzuging. Gestern entdeckte nun ihr früherer Dienstherr, daß ihm an einer in einer Kommode aufbewahrt gewesenen Geldsumme über 50 M. entwendet worden waren; das Mädchen wurde verhört und gestand, ihrem Herrn fragliches Geld gestohlen zu haben. Sie wurde in Haft genommen.

Verschiedenes.

(Auch ein Cultur-Missionär.) Die in Brüssel erscheinende „Gazette“ veröffentlicht einen Privatbrief „eines vermögenden Belgiers, der nach dem Congo gegangen ist, um sein Glück zu machen.“ Der Brief ist charakteristisch, weil er erkennen läßt, wie ein europäischer Glücksjäger seine Culturmission dort auffaßt. „Man kann“, heißt es in dem Briefe, „hier viel Geld verdienen,“ — aber man braucht sehr viel um anzufangen. Hat man sich glücklich mit der Association über das Terrain geeinigt, so braucht man 25,000 Francs für Baulichkeiten und 40,000 Francs für einen kleinen Dampfer. Letzterer ist dazu bestimmt, die Produkte nach der Mündung des Flusses nach Banane zu schaffen, um sie auf die großen englischen Dampfer zu verladen. Ferner bedarf man um die Magazine zu füllen, für 75,000 bis 80,000 Francs. Waaren Gewebe, einfarbige rothe Baumwolle, farbige Taschentücher, grobes Steingut, Perlen, billiges Pulver, Steinflinten — Alles billig gekauft (die Flinten verkaufen sich hier leicht für 12—14 Francs das Stück); dazu Zuckerbranntwein oder Rum, auch mit Gemischen

Produkten (1) gemischt — je pikanter, desto mehr liebt ihn der Neger — die Flasche darf nicht mehr als 26—30 Centimes kosten. Die hiesigen Produkte für europäische Häuser bestehen in Elfenbein, Kautschuk, Palmöl, Erdnußbaum und Cocon. Man kann also, wenn man die großen Capitalien besitzt, in einer Saison 250 000—300 000 Frs. Geschäfte machen und 100 000 Frs. rein gewinnen. Vollständige Anzüge, Schuhwerk, Wein, Tabak und Liqueur lassen sich auch gut verwerthen. Das Schwierigste ist, sich Beamte zu schaffen. Diejenigen, welche direkt aus Europa kommen, taugen zu nichts; sie haben noch eigenthümliche aus den Handelscentren herrührende Ideen. Hier heißt es ein guter Soldat, energisch ein Philosoph sein, Allem entsagen und sein eigener Arzt sein! Man darf den Tod nicht fürchten, auch niemals daran denken! — Hoffentlich wird es derartige „vermögende“ Glücksjäger nicht viele geben, die nach Afrika gehen. Entweder wäre dann die eingeborene Bevölkerung in wenig Jahrzehnten ausgezogen und durch die Brantweinpest ruiniert, oder sie versucht, im hoffnungslosen Verzweiflungskampfe die ganze weiße Gesellschaft aus dem Lande zu jagen.

* Ueber ein verhängnißvolles Reiseabenteuer, das einer deutschen Dame in Italien passierte, schreibt man der „Pr.“ aus Ma vom 25. Juli: „Die Zahl der jungen Damen, welche den Sport betreiben, allein größere Reisen zu unternehmen, ist seit einigen Jahren entschieden im Zunehmen begriffen. Gerade Italien wird von denselben mit Vorliebe dazu ausersehen, und doch ist der Boden dort gefährlicher als anderswo. Ein Abenteuer, welches Fräulein W., einer hübschen jungen Dame aus Breslau, dieser Tage zugestößen, möge als beherzigenswerthe Warnung dienen. Genanntes Fräulein war am vorhergegangenen Sonntage auf der Fahrt von Florenz nach Venedig begriffen, als ein elegant gekleideter Herr unterwegs das Coupé bestieg, sich seiner hübschen Nachbarin als der Marine-Offizier und nautische Professor Gaetano Gobianchi vorstellte, mit derselben ein anregendes Gespräch über seine Reisen begann, einzelne Gedichte des beliebten italienischen Poeten Carbucci recitierte und sich überhaupt als liebenswürdiger Reisegefährter entpuppte. In Venedig angekommen, bot er dem Fräulein in galanter Weise seine weiteren Dienste an, stieg mit demselben im Gasthose „Buon Viaggiatore“ ab, zeigte seiner Begleiterin die Sehenswürdigkeiten der Dogenstadt, speiste mit ihr gemeinsam und wußte sie zu überreden, als bestes Mittel gegen die schädlichen klimatischen Einflüsse eine Tasse schwarzen Kaffee mit Rum zu nehmen. Die Dame fühlte sich bald darauf ermüdet und zog sich auf ihr Zimmer zurück, während der Marine-Offizier sich erst später in sein gegenüberliegendes Zimmer begab. Am nächsten Morgen wurde der Wirth von dem Herrn Gobianchi benachrichtigt, daß die Dame, welche seine Frau sei und an einer Krankheit leide, die sogar ihr Zusammenwohnen hindere, von einem neuerlichen Anfall erfaßt und bewußtlos sei. Man eilte daher in deren Zimmer und wendete alle erdenklichen Belebungsversuche an, während der angebliche Gemahl, ein unaufschiebbares Geschäft vorschützend sich entfernte. Als es nach einigen Stunden gelungen war, Fräulein W. ihre Besinnung wieder zu geben und sie von dem vorgefallenen erfuhr, konnte sie sich bald zu ihrem Schrecken überzeugen, daß sie einem Gauner zum Opfer gefallen sei, der ihr im Kaffee einen Schlaftrunk beigebracht und ihre Bethargie benützt hatte, um sich mit ihrer Brieftasche und sämtlichen Koffern, welche auf der Station deponiert waren, zu entfernen. Die Polizei setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um des Hochstaplers habhaft zu werden, verständigte telegraphisch alle Sicherheits-Behörden bis zur südtirolischen Grenze, welche Richtung der Flüchtling eingeschlagen haben sollte, konnte aber trotz aller Bemühungen bisher nur eruieren, daß der

Gauner in Verona den Zug verlassen und im dortigen Versammlungslokal (Monte di Pietà) sämtliche gestohlenen Reise-Effekten gegen eine beträchtliche Summe verpfändet hatte. Fräulein Anna W., welche noch in Venedig weilt, harret sehnsüchtig ihres liebenswürdigen Reisegefährten, dessen Werth nun für sie um wenigstens tausend Francs gestiegen ist.“

(Der Kronprinz und der Wanderbursche.) Zu dem Kronprinzen Ludwig, später als König von Bayern seines Namens der Erste, trat an einem Abend ein Wanderbursche mit der Bitte um Unterstützung. „Hoho“, bemerkte der Prinz, „Sie sind nicht von hier.“ — „Nein ich bin aus Sachsen.“ — „Wie kommt es, daß Sie betteln?“ — „Ja schau'n's, gutes Herrchen, daran ist eigentlich die Polizei schuld. Ich bin bereits ausgeflogene fünf Tage in München, und die Polizei visirt mer mei Wanderbuch zur Weiterreise nicht. Se bestell mer immer uf den folgenden Tag und wird grob, wenn ich Vorstellungen mache. — Der Kronprinz schüttelte den Kopf, reichte dem Sachsen einen Gulden und bestellte ihn zum folgenden Tag pünktlich um 11 Uhr auf die Polizei. Als der Handwerker in das Bureau eintreten will, klopf ihm sein Bekannter vom vorigen Tage auf die Schulter, nimmt ihm das Wanderbuch ab und sagt, sich das Taschentuch vor das Gesicht haltend, zu dem visirenden Beamten: „Mein Herr ich will visirt sein, ich warte schon fünf Tage darauf, habe keine Arbeit und kann nicht aus München fort.“ Ohne aufzusehen schreit der Beamte ihn an: „Halt Er's Maul, sonst wird Er —“ — „Gemach!“ unterbricht ihn der Kronprinz. „Sehen sie, wen Sie vor sich haben.“ Der Schreck des Beamten war groß, als er nun Ludwig erkannte. Tags darauf war er trotz aller Bitten mit zehn Collegen suspendirt.

Sonderbares Verlangen. Dieser Tage langte bei einer Wiener Militärbehörde ein sichtlich mit besonderer Mühe und Zeitaufwand ausgefertigtes Schriftstück eines Landgemeinde-Bürgermeisters ein, in welchem mit einer außerordentlich erheiternden, aber nicht drucksfähigen Motivirung die höchst originelle Bitte gestellt wird: das hochlöbliche Kommando wolle den in seine Heimathsgemeinde — den Ort des Beschwerdeführers — beurlaubten Gemeinen Joseph M. ehehalbigt wieder einberufen, weil derselbe, seitdem er bei „die Soldaten“ ist . . . bei den Weibskleuten im Orte zu viel Unheil anrichtet! Man kann sich die Heiterkeit vorstellen, welche diese Eingabe bei der betreffenden Militärbehörde hervorrief.

(Ein verunglückter Luftschiffer.) Aus Paris wird geschrieben: Diese Theilnahme herrscht in aeronautischen Kreisen über das Schicksal eines Luftballons, der am vergangenen Dienstag in Orient im Küstengebiet aufgestiegen ist und von Jules Gloy gelenkt wurde. Nachdem der Ballon einige Augenblicke hindurch sich westlich gewandt hatte, begegnete er einer stärkeren Windströmung, die ihn in südliche Richtung trieb. Wenige Minuten später schwebte er hoch über dem Meerespiegel. Der Luftschiffer kam an der Croix-Insel vorüber, ohne landen zu können, und er wurde in mäßiger Höhe von der Mannschaft des „Tony“ wahrgenommen, der von der Municipalität von Orient eigens ausgerüstet wurde und sich Observationszwecken zwischen Erdbir und Etel befand. Aber plötzlich erhob sich der Ballon sehr hoch und entfernte sich rapid in der Richtung von Südwest. Seither ist man von dem Luftschiffer ohne jegliche Nachricht geblieben. Der Maire von Orient telegraphirte nach verschiedenen Gegenden; der Ballon wurde aber nirgends gesehen. Die umsichtigsten Maßregeln waren von dem Maire von Orient getroffen worden, der nicht nur den „Tony“ ausgerüstet, sondern überdies noch von dem Seepräfecten in Orient eine Dampfshaluppe erlangt hatte. Der Luftschiffer Gloy hätte somit in aller Sicherheit einen Abstieg bewerkstelligen können. Warum hat er das nicht gethan? Man setzt voraus,

daß er aus irgend einer Ursache das Ventil, um das Gas entweichen zu lassen, nicht handhaben konnte. Gloy hat unglücklicherweise gar keine Wegzehrung mit sich genommen, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der beklagenswerthe Mann seinen Tod gefunden hat. Der am 14. d. aufgestiegene Ballon ist nämlich gestern, den 19. d. um 7 Uhr Abends ins Meer gefallen; er hatte aber keine Gondel mehr.

Gemeinnütziges.

* Gegen Erdwürmer in Töpfen wird jetzt von einem unserer Korrespondenten folgendes Mittel empfohlen: 10 Tropfen Carbonsäure werden einem halben Liter Wasser beigemischt und die Erde damit begossen. Die Würmer sollen dadurch augenblicklich getödtet werden, ohne daß die Pflanzen Schaden leiden; im Gegentheil, ihr Aussehen soll sich darauf sehr wesentlich verbessern. Allem Anschein nach wird die Carbonsäure mit der Zeit, wenn mehr Erfahrungen über dieselbe vorliegen, in Vertilgung von Ungeziefer aller Art eine große Rolle spielen. Es handelt sich nur darum, das rechte Maß für ihre Anwendung zu finden. Es scheint, daß ganz kleine Gaben dazu hinreichen, während sie in größeren Quantitäten zerstörend auf die Vegetation einwirkt. Vorsicht ist deshalb bei ihrer Anwendung geboten. In manchen Fällen genügt es schon, um das Ungeziefer auf Pflanzen zu vertreiben, wenn man die Erde, in der sie stehen, mit Wasser, in dem etwas von der Säure aufgelöst ist, begießt, so z. B. bei Blattläusen an Gurken- und Melonenpflanzen in Mistbeeten. Mit der Flüssigkeit dürfen die Pflanzen selbst nicht in Berührung gebracht werden. Man hebt deshalb die Ranken in die Höhe und begießt die Erde auch nur in einiger Entfernung von den Wurzeln. Das Ungeziefer verschwindet darauf.

Fruchtpreise des Winnenden Fruchtmarkts

vom 30. Juli 1885.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. S.
Dinkel.	Säcke 17	Etr. 66	Säcke	427 21
Haber.	Säcke 18	Etr. 70	Etr 14	508 84

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattung.	Höchst M. Pf.	Mittl. M. Pf.	Niedst. M. Pf.	Geftiegen Pf.	Gefallen M. Pf.
Kernen pr. Etr.	—	9	—	—	30
Dinkel	6 74	6 41	6 2	—	41
Haber	7 34	7 22	7 09	3	—
Gemischt	—	7	—	—	—
Einkornpr. Sri.	—	—	—	—	—
Gerste	2 40	2 35	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 90	2 70	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 35	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 80	2 40	—	—	—
Wicken	3 40	—	—	—	—
Kartoffeln	1 50	1 40	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 86	— 80	—	—	—
1 Bund Stroh	— 40	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—

Bemerkung. Höchst. Niederst.
 Dinkel 7 M. — Pf. 5 M. 80 Pf.
 Haber 7 M. 40 Pf. 7 M. — Pf.
 Brod = Preise.
 2 Pfd. Brod 25 Pfg. — 4 Pfd. schw. Brod 40 Pf.
 1 Wecken 60 Gr. 3 Pf.
 1 Pfd. Kalbfleisch 56 1 Pf. Rindfleisch 60
 1 Pfund Schweinefleisch 50 S
 Buchen-Holz 40 M
 Tannen-Holz 26 M